

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 16.

24. Februar 1864

## Kirchliche Anzeige.

Heil. Leichnams-Kirche.

Mittwoch, den 24. d., von 4½ — 5½ Uhr: Abendandacht.  
Herr Prediger Reide.

## Marktberichte.

Elbing. In letzter Woche lehrte der Winter zurück mit starkem Schneefall und Frost. Am Sonntag Sturm. Montag Thauwetter. Von Getreide kam sehr wenig zur Stadt. Stimmung fortbauend sehr flau; Preise meist nur nominell. Bezahlt und zu notiren: Weizen, hunder und hochhunder, 125- bis 134-pfd., 47 bis 62 Sgr., abfallende Sorten 34 — 46 Sgr., Roggen 28 — 33 Sgr., Gerste, grobe 26 — 32 Sgr., kleine 25 — 28 Sgr., Hafer 16 — 21 Sgr., Erbsen, weiße 35 bis 38 Sgr., graue 31 — 40 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Danzig. Die letzten Weizen-Abladungen nach England haben ohne Zweifel Verlust gebracht; wenn nichtsdeshalb weniger der Weizenumsatz der letzten Woche noch nahe an 600 Last betrug, so erscheint die Preisentbehrung von ca. 10 Fl. nicht als genügende Erklärung dafür; eher eine gewisse zwingende Nothwendigkeit, im Geschäftsbetriebe zu verharren, deren Folgen jedoch in manchen Fällen nicht lange auf sich warten lassen dürften. Bahnpreise bei schwacher Zufuhr: Weizen 50 — 63, Roggen 30 — 35, Gerste 25 — 32, Hafer 20 — 22, Erbsen 36 — 42 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Königsberg. Unser leztwöchentlichlicher Getreidemarkt war still und flau, das Geschäft gering. Markt-Preise bei mittelmäßiger Zufuhr: Weizen 35 — 65, Roggen 30 — 36, Gerste 20 — 32, Hafer 17 — 24, Erbsen, weiße 35 — 40, graue 33 — 40 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

## „Der dänische Krieg und seine Zeit.“

Unter dieser Ueberschrift bringt die offiziöse „Provincial-Correspondenz“ einen Artikel über den gegen Dänemark unternommenen Krieg und dessen Zweck und Ziele, welcher so genau mit den diesfälligen in d. Bl. von Anbeginn an und wiederholt gedruckten Ansichten übereinstimmt und so vollständig die böswilligen Verdächtigungen der fortschrittlichen Presse widerlegt, daß wir nicht umhin können, den wesentlichen Inhalt desselben unseren Lesern mitzutheilen. Es heißt darin:

„Bevor diese feste Stellung (die Düppeler Schanzen) und die Insel Alsen den Dänen entrisen und das ganze Schleswig in den Händen der Deutschen ist, dürfen die Waffen nicht ruhen, darf an kein Stillstehen oder Unterhandeln gedacht werden.“ . . . . . „Wenn aber in kurzem, wie wir hoffen, ganz Schleswig in der Gewalt der Preußen und Oesterreicher ist, — was soll dann weiter geschehen? — Wozu soll der Sieg deutscher Waffen benutzt werden? — Welcher Erfolg soll durch das vergossene Blut unserer deutschen Brüder schließlich errungen werden?

Es ist gewiß sehr natürlich, daß diese Frage alle Gemüther beschäftigt; denn so groß die Freude und der Stolz über die raschen Siege in Schleswig sind, so würde doch um so größere Trauer und gerechter Unmuth alle Herzen erfüllen, wenn so große Anstrengungen und Opfer nicht zu einem hohen und lohnenden Ziele führen sollten.

Dennoch ist es ein thörichtes Verlangen, wenn manche Zeitungen die Regierung täglich drängen, sie möge schon jetzt klar und bestimmt aussprechen, welches ihr Gedanke und ihr Ziel für die schließliche Erledigung der ganzen Frage sei.

Darüber kann und darf die Regierung sich mitten im Laufe des Krieges noch gar nicht unbedingt erklären: nur das Eine muß für sie feststehen und daran hält sie ganz gewiß fest, nachdem sie einmal zum Kriege für die Herzogthümer geschritten ist, — nämlich das Höchste für die Herzogthümer und für Deutschland durch diesen Krieg zu erreichen.

Der König hat so eben einer Deputation aus Holstein von Neuem die Versicherung gegeben, daß es sein fester Wille sei, die Herzogthümer gegen jede Rückkehr dänischer Gewalt herrschaft zu schützen und die Vereinigung von Schleswig und Holstein für alle Zukunft sicher zu stellen. Dies sind in der That die beiden großen Ziele, nach denen

die Herzogthümer und mit ihnen alle deutschen Herzen seit 18 Jahren ringen.

In welcher Weise diese Aufgaben am günstigsten und sichersten zu lösen sein werden, unter welcher Herrschaft namentlich die Herzogthümer bei Erfüllung ihrer gerechten Forderungen zu stellen sein werden, das sind Fragen, deren schließliche Erledigung theils von dem weiteren Verlauf des Krieges, theils von dem Gange der europäischen Verhandlungen abhängt. Gerade hierbei wird es unzweifelhaft gelten, das Höchste für die Freiheit der Herzogthümer und deren Zusammengehörigkeit mit Deutschland in's Auge zu fassen, — aber eben darum kann dieses Ziel nicht im voraus leihthin und ohne Sicherheit des Gelingens aufgestellt und verkündet werden. Das allein steht für jetzt fest, daß nämlich Preußen und Oesterreich durch den Krieg, zu welchem sie durch den Vertragsbruch Seitens Dänemarks getrieben worden, jeder früher übernommenen Verpflichtung gegen die Dänen auch ihrerseits ledig sind und bei den weiteren Verhandlungen einzig und allein die Rechte und Wünsche der Herzogthümer und ihre eigene Stellung zu den europäischen Mächten zu berücksichtigen haben.

Das preussische und das deutsche Volk können das zuversichtliche Vertrauen zu König Wilhelm hegen, daß er das Schwert nicht wieder aus den Händen legen wird, bis seine von ihm bezeichneten Ziele vollständig und wahrhaftig erreicht sind, — daß unsere Truppen nicht eher wieder aus Schleswig gehen werden, bis ein selbstständiges Herzogthum Schleswig-Holstein in enger Verbindung mit Deutschland und mit dauernder Gewähr dieser deutschen Gemeinschaft hergestellt sein wird.“

## Preußen.

M. Berlin. Die letzten Tage der vorigen Woche trugen sich einmal wieder mit Gerüchten von Ministerkrisen und zwar sehr speziellen. Man sprach von einem Ministerium, dessen Präsidenschaft ohne Portefeuille der Hausminister von Schleinitz unter Beibehaltung dieses letzteren führen und dessen andere Mitglieder nur aus rein bürokratischen Elementen (ein sogenanntes Fachministerium) bestehen sollten. Man sagt, Herr v. Schleinitz langweile sich auf seinem bequemen sine-cure-Posten und hege solche Wünsche. Bekanntlich war Herr v. Schleinitz schon zweimal Minister des Auswärtigen: zum ersten Male im Verlaufe des ersten Krieges gegen Dänemark, und man erinnert sich von damals noch des von ihm herrührenden tiefstaatsmännischen Wortes, daß es mit der Schleswig-Holstein'schen Angelegenheit eine schlimme Sache sei; zum zweiten Male führte er die auswärtigen Angelegenheiten in dem Ministerium Auerwald-Schwerin. Nach diesen Proben seiner Fähigkeiten sollte man unbedingt glauben, daß jene Gerüchte lediglich aus dem naiven Einfall irgend eines müßigen Kopfes oder höchstens aus dem nicht minder kindlichen Wunsche des sich langweilenden Herrn von Schleinitz selbst herrühren könnten. Indessen sie hatten diesmal, wenn auch keinen realen, so doch in der That einen Anhalt; nämlich sie stützen sich auf englische Intriguen, die allerdings hier mit äußerster Geschäftigkeit Terrain zu gewinnen suchen. Nicht daß die Königin Victoria an denselben irgend wie betheilig wäre; sie sind vielmehr dem Anschein nach auch gegen diese selbst gerichtet. So altersschwach aber der unverbesserliche Wähler und Intriguant Palmerston in letzter Zeit geworden — so daß er, wie hochbejahrte Leute pflegen, häufig sogar zuweilen mitten in einem Gespräch, und zumal während der Parlamentsdebatten einschläft und

zu seinen Begenreden oder sonstiger Intervention erst geweckt werden muß — und so sehr ihn sein bisheriger Postenreißerwitz auch schon verlassen hat, so ist dies doch mit seinem Ehrgeiz nicht der Fall; im Gegentheil scheint dieser mit seiner zunehmenden körperlichen und geistigen Schwäche nur noch zu wachsen. Das ernste und kriegerische Auftreten der beiden deutschen Großmächte gegen seinen, wenn auch nur in dem Haß gegen Deutschland, treuen Trabanten Dänemark verlegt diesem Ehrgeiz des alten Wählers die empfindlichsten Streiche, und da Geradheit, Ehrlichkeit und Muth ihm während seines ganzen langen Lebens unbekannte Dinge gewesen sind; so setzt er wie immer die Intrigue in Bewegung, — im vorliegenden Fall natürlich gegen Herrn v. Bismarck, den er mit Recht als die Seele der von den Deutschen Großmächten ergriffenen Politik betrachtet, — die Intrigue bis in die äußersten nur erreichbaren Fäden. — Englische Intriguen und Hegeereien sind es auch, welche die selbstsam oppositionelle Haltung der betreffenden Deutschen Mittel- und Kleinstaaten gegen die Deutschen Großmächte verursachen und stützen, freilich nur so lange, als diese Stütze nicht wirklich in Anspruch genommen wird. Auf englische Intriguen wird noch manche Erscheinung zurückzuführen sein, welche die nächste Zukunft bringen wird. — Indessen die englische Politik, welche seit einem Menschenalter nicht mehr von Staatsmännern, an denen es dem heutigen Britanien überhaupt fehlt, sondern von energie- und charakterlosen Intriguanen geleitet wird, hat in Louis Napoleon ihren Meister gefunden, und zu der Revange pour Waterloo hat sich eine Revange pour Mexico gefügt, die sicher nicht auf vergessenes Conto geschrieben ist. — Daß hier die Palmerston'schen Intriguen nichts weiter als nur höchstens einige sofort platzende Seifenblasen (an denen Herr v. Schleinitz vielleicht einen angenehmen Zeitvertreib finden mag) aufzuwerfen im Stande sind, darf wohl nicht noch besonders versichert werden.

Z. — Während Preussische Truppen vor dem Feinde stehen, während jetzt täglich Transporte Verwundeter und Kranker aus Schleswig hier anlangen, schämt sich ein Theil der demokratischen Presse nicht, fortwährend jede That Preussischer Truppen, jeden Schritt der Regierung in dem gegenwärtigen Kriege herabzusetzen und zu verdächtigen. Was würde diesen Leuten geschehen, wenn sie, anstatt in Berlin, in Paris oder London lebten und so bei einem Kriege von ihren Landeleuten schrieben. Verächtlicher als bei dieser Gelegenheit hat sich die demokratische Presse in der That noch nie gemacht und die Folgen zeigen sich Gott sei Dank! bereits in der öffentlichen Meinung! — Die Bildung eines Comité's zur Unterstützung der hier durchpassirenden verwundeten und kranken östreichischen Waffen-Genossen unserer Armee hat bereits das erfreulichste Resultat hervorgerufen. Neben einer bedeutenden Summe an baarem Gelde, sind bereits über 400 Wohnungs- und Aufnahme-Anerbietungen und eine Menge Bettzeug und Erfrischungen eingegangen.

— Die Operationen der Preussischen Marine gegen die Dänen wird Prinz Adalbert in Person leiten und sich dazu des Dampf-„Aviso's“ „Grille“ bedienen.

— Bei den erneuerten Regungen der polnischen Revolutions-Partei stehen für den Fall, daß dieselben einen irgend bedenklichen Charakter annehmen sollten, sehr strenge Sicherheits- und Ordnungs-Maßregeln zu erwarten. Die Regierung kann nach dieser Richtung keine Nachsicht üben, während Preußen sich in kriegerischen Verwickelungen befindet. Im Posen'schen sind neuerdings wieder conspiratorische Zusammenhänge mit dem nachbarlichen Aufstand entdeckt worden, und haben in Folge davon jüngst mehrfache Verhaftungen stattgefunden.

Berlin, 22. Febr. Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält die namentliche Verzeichnisse der in den Gefechten in Schleswig Gefallenen und Verwundeten des Königl. Preussischen combinirten Armeekorps. Es sind danach von den Preussischen Truppen gemeldet: todt 4 Offiziere, 7 Unteroffiziere zc., 29 Gemeine; schwer verwundet 1 Offizier, 6 Unteroffiziere zc., 69 Gemeine; leicht verwundet 7 Offiziere, 7 Unteroffiziere zc., 89 Gemeine; vermisst 6 Gemeine. (Von Angehörigen der Stadt Ebing enthält die Liste Niemand, und aus der diesseitigen Umgegend nur (wie schon gemeldet) den Lieutenant Grafen v. d. Gröben aus Pönarien, todt.)

Das widerwärtigste Schauspiel, welches sich denken läßt, bieten fort und fort die Blätter der Preussischen Fortschrittspartei dar. Wo sich in der Preußen feindlichen oder auf Preußen eifersüchtigen Presse des Auslandes nur ein Ausfall, eine Herabwürdigung, eine Schmähung, eine recht nichtswürdige Verläumdung Preußens vorfindet: da heuten diese Fortschrittsblätter mit deutlicher Schadenfreude, mit Wohlbehagen sie gegen das eigene Vaterland aus. Es ist empörend für jedes patriotische Gefühl, dieses traurige Schauspiel; aber es wird hoffentlich auch manchem Verirrten die Augen öffnen.

Unsere Kaufleute klagen gewaltig über die schlechte Messe in Frankfurt a. D. Selbst während des Italienschen Krieges waren nicht so wenig Käufer dort. Der Süden war fast ganz unvertreten.

Die Waise am 22. war in fester Haltung, besonders im Anfange, später ließ sie ein wenig nach. Staatsschuldscheine 88½; Preuß. Rentenbriefe 96½.

### Vom Kriegshauptplatze.

Der Gang der Ereignisse seit der Herausgabe der letzten No. d. Bl. ist kurz folgender:

Aus dem Hauptquartier Hadersleben ging am 18. die Meldung ein, daß ein dänisches Panzerschiff vor Ekenfud erschien, um die dortige Brücke zu zerstören. Es erhielt von den Preussischen Batterien bei Hölms und bei Rinkenitz Feuer, und nachdem einige Schüsse das Panzerschiff getroffen, zog es sich nach einstufigem Geschichtstamme zurück. Die diesseitigen Batterien hatten keinen Verlust; die Brücke war unbeschädigt. — Vor Düppel fand am 18. ein stegreiches Gefecht statt. Die Brigade Roeder, von Nübel aus zu einer Recognosirung des Feindes vorgehend, fand die Büffelkoppel von dänischer Infanterie besetzt. Das 8. Brandenb. Inf.-Regt. No. 64. griff an, nahm im ersten Anlauf den Walb und machte 1 Offizier und 60 Mann zu Gefangenen, worauf die Dänen sich hinter die Schanzen zurückzogen. Diesseits 2 Todte, 10 Verwundete. — Bei der Avantgarde fand ebenfalls am 18. in der Nähe der jütischen Grenze ein glückliches Gefecht des Garde-Husaren-Regts. gegen dänische Kavallerie statt.

Die Werke der Dannewerke und die von Friedrichstadt werden desarmirt und geschleift. Düppel ist am 17. und 18. von den Dänen niedergebrannt worden. — Von der Avantgarde der Preuß. Garde-Division wurde am 18. bemerkt, daß die dänischen Vorposten aus Wonsild sich zurückgezogen. Generalleut. v. d. Mülbe gab den Befehl, daß die Kavallerie der Avantgarde gegen Kolding (Sütländ) vorgehen solle, um zu sehen, ob auch dieser Ort von den Dänen geräumt sei; dann aber im Schleswigschen Gebiet nach Osten und Westen zu recognosiren, um zu sehen, ob hier noch etwas vom Feinde zu entdecken. Eine Patrouille des Garde-Husaren-Regts. war den von Wonsild abziehenden Dänen auf Kolding gefolgt, hatte die Barrikaden fortgeräumt, die Stadt passirt und war dann auf den Höhen des Petersberges auf etwa 30 dänische Dragoner nebst einiger feindlichen Infanterie gestoßen. Die Patrouille erwartete hier das Eintreffen der 1. und 3. Escadron des Garde-Husaren-Regiments unter Führung des Majors von Somnig, der sofort, etwa um 2 Uhr, zum Angriff der Dänen vorging, sie in der Richtung nach Friedericia warf und sie im Handgemenge bis Norre-Vjert verfolgte. Dänische Infanterie nahm hier die Verfolgten auf, und setzte durch ihr aus einer guten Position abgegebenes Feuer dem weiteren Vordringen des Majors v. Somnig ein Ziel. Die Dänen verloren 5 Todte und sind ihnen 5 Gefangene und 5 Pferde abgenommen; unser Verlust bestand in 2 Pferden todt, 5 Husaren und 1 Pferd verwundet. — Die Avantgarde ist um 3 Uhr in Kolding eingerückt und hat Vorpostenlinie von der Straße nach Veile bis über die nach Friedericia ausgefetzt. In Folge dieser Meldung ist dem General-Lieutenant von der Mülbe der Befehl erteilt, Kolding zwar mit der Avantgarde besetzt zu halten, jedoch nicht darüber hinaus vorzugehen. — Am 20. d. Mts. ist eine Recognosirung von 4 Compagnien mit einigen Dragonern in's Gefecht gekommen. Der Feind, zurückgedrängt, verlor 25 — 30 Todte und Ver-

wundete, diesseits nur ein Verwundeter. Am 21. hat wieder eine Recognosirung von Satrup aus mit 3½ Compagnien stattgefunden, um Kenntniß von der etwa veränderten Stellung des rechten feindlichen Flügels zu erlangen. Nachdem der Feind in der Stellung Ravensköpkel — Stenderap gefunden, fand ein unbedeutendes kurzes Gefecht statt, wir verloren 1 Mann todt und 2 Mann verwundet.

Hierauf reduzierten sich die alarmirenden Nachrichten aus Kopenhagen und London.

Die jüngsteingegangenen Telegramme lauten: Flensburg, 20. Februar. Unter'm 17. und 19. d. Mts. haben die Civilkommissarien für Schleswig zwei Verordnungen erlassen, von denen die erstere das Verfassungsgesetz vom 18. November 1863 außer Kraft setzt, die andere die Sprachrescripte betrifft.

Hamburg, 21. Februar. In dem Abendblatt der hier eingetroffenen „Berlingske Tidende“ vom 17. d. wird das Blockaderegiment, datirt vom 13. Februar, veröffentlicht. Es soll nach demselben vorläufig eine Beschlagnahme feindlicher Schiffe in dänischen Häfen oder Buchten mit Ballast oder Ladung stattfinden. Es soll diesen Schiffen indeß bis zum 1. April freistehen, eine Reciprocität vorausgesetzt, mit Geleitsbrief sich nach nicht blockirten Häfen zu begeben.

Schleswig, 21. Februar, Abends. Heute sind 100 Pioniere von Hadersleben eingetroffen, um die Schanzen der Dannewerke schleunigst zu demoliren. 400 Civil-Arbeiter sollen ihnen dabei helfen.

London, 21. Februar, Nachts. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen vom heutigen Tage sind alle Häfen der Ostküste Holstein's und Schleswig's, mit Ausnahme Neustadt's, als in Blockadezustand befindlich erklärt worden.

Am Sonnabend hat bei Sundewitt ein kleines Vorpostengefecht stattgefunden.

Hamburg, 22. Februar. Es fällt feiner Schnee und ist die Erde stark mit Schnee bedeckt. Südwestwind. Die Segelschiffe kommen in Folge dessen bis an die Stadt.

Deutschland. Die Würzburger sind wieder einmal zusammengewesen und haben Beschlüsse gefaßt, die einstweilen noch Geheimniß sind; denn ob die telegraphisch mitgetheilte Nachricht der „Würzburger Ztg.“ vom 22. d.: daß die Ministerkonferenz die Vorschläge Sachsens angenommen, sich über eine gemeinsame Haltung Betreffs Holstein's und der Entscheidung der Successions-Frage zu verständigen, Holstein durch Nachsendung von Truppen zu sichern und die Mobilmachung vorzubereiten, — genau sind, ist noch abzuwarten. Nur so viel ist gewiß, daß, außer Westfalen, diesmal auch Hannover und Kurheffen daran nicht theilgenommen haben. Die Ligue zeigt also schon selbst ihren Zerfall.

Frankreich. Ein Artikel der „France“, von welchem die Telegramme großes Aufhebens machten, indem er in Aussicht stellte, daß in der dänischen Frage Frankreich event. seine Reklamationen mit denen Englands vereinigen dürfte, hat schwerlich eine tiefere Bedeutung. Er fühlt sich wie eine an England gerichtete Provocation an, voranzugehen, um Letzteres dann im Stiche zu lassen.

Großbritannien. Die „M.-Post“ (das Organ Palmerston's) klagt, daß England von Oestreich und Preußen in Bezug auf deren dänische Projekte hinter das Licht geführt worden sei; traut aber auch der Haltung Frankreichs nicht, und meint, dieses werde aus seiner Neutralitäts-Politik nicht heraustreten.

Polen. In der Nacht zum 19. haben die Insurgenten bei Bloclawek einen Güterzug in die Luft gesprengt und dadurch 16 Waggons zerstört. Am 19. ist bei Lagg ein Personenzug verunglückt, weil Schienen ausgehoben waren. — Die Insurgenten sollen die Stadt Koskie im Radom'schen erklärt und den Russen, die in einen Hinterhalt fielen, eine Niederlage beigebracht haben. Es soll überhaupt ein neuer Aufschwung des Aufstandes zu erwarten sein, nachdem die aristokratische Partei, welche denselben bisher geleitet, gescheitert und die demokratische Partei mit Mikroskops sich seiner zu bemächtigen sucht.

### Sandels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bär.)

Hamburg, 22. Febr. Getreidemarkt unverändert flau; loco geringes Geschäft zu nachgebenden Preisen. Weizen auswärts ganz vernachlässigt. Dtsche. Roggen unverändert. Del stille, Mai 24½, Oktober 24½.

Amsterdam, 22. Febr. Weizen matt. Roggen loco preishaltend, Termine matt. Raps April 68. Rübdl Mai 39, Herbst 40.

London, 22. Febr. Englischer Weizen unverkäufl.; weil zu theueren Preisen gehalten, Gerste langsam, Bohnen und Erbsen einen Schilling niedriger. Hafer matt. — Rebel.

Ebing. Von einem nahe bei hiesiger Stadt wohnenden Abonnenten unseres Blattes wurde uns der nachfolgende, gestern hier eingegangene Brief seines in Schleswig beim 3. Garde-Regiment im Felde stehenden Sohnes mitgetheilt; und machen wir gerne von der Erlaubniß Gebrauch, dieses interessante Schreiben im Auszuge aufnehmen zu dürfen.

„Schleswig, den 18. Febr. 1864. Mein lieber Vater! Schon längst würde ich geschrieben

haben, aber es fehlte immer an Papier, denn niemals, seitdem wir hier im Lande sind, kommen wir in ein ordentliches Quartier. Jetzt will ich Dir eine kleine Beschreibung meines Marsches geben. In Berlin angekommen, empfing uns daselbst Se. Majestät der König, wünschte uns einen guten Morgen und sprach uns guten Muth zu. Nachdem wurde daselbst Mittag gegessen, und dann ging es nach Hamburg, wo wir einen Tag blieben, und von da bis Rendsburg. Von hier ab begannen unsere Beschwerden, denn täglich mußten wir 4 Meilen zurücklegen und sind auch bis heute noch in keine warme Stube gekommen. Denn nur kleine Gehöfte waren es größtentheils, die wir passirten und da kamen denn bis 200 Mann hinein. In es kamen Tage, wo wir nicht ein Stück Brod hatten, und doch mußten wir immer weiter. Am 4. langten wir vor den Dannewerker Schanzen an, und unsere Compagnie mußte die Feldwache geben, wozu 53 Mann aus dem Schützenzuge kommandirt wurden, und so mußten wir denn die Nacht auf dem Felde zubringen. Morgens 10 Uhr kam der General-Lieutenant v. d. Mülbe zu uns und forderte den Offizier auf, mit uns ihm zu folgen. Als wir ungefähr 2000 Schritte gegangen waren, stießen wir auf die Feldwache der Dänen, und obgleich dieselben 2 Mal so stark waren wie wir, so griffen wir sie dennoch an und drängten sie bis auf 200 Schritte gegen die Schanzen zurück. Der General erhielt unterdessen Zeit, die Stellung des Feindes zu sehen, welches auch nur seine eigentliche Absicht war. Danach ließ er uns zurückziehen. So lange hatten die Kugeln der Dänen uns nichts geschadet, aber auf dem Rückmarsch erhielten wir drei Verwundete. Nachdem wir unsere Stellung wieder inne hatten, kam der General, reichte einem Jeden von uns die Hand und sagte: er wolle sich unseres tapferen Angriffs erinnern. — Lieber Vater, was ich in diesem Augenblick fühlte, kann ich Dir nicht beschreiben; die ganze Welt hätte ich umarmen und ihr mein Glück verklären mögen. — Am anderen Morgen kam die Nachricht, daß die Dänen die Schanzen verlassen hätten, und nun ging es in Eilmärschen hinter ihnen her. Vor einem Dorfe (den Namen desselben habe ich vergessen) wollten die Oestreicher den Dänen den Rückzug abschneiden; doch sie waren zu schwach und mußten mit einem Verluste von 800 Todten und Verwundeten das Schlachtfeld räumen. Als wir ankamen, war es trotz unserer Eile bereits zu spät. O lieber Vater, es war größlich anzusehen, wie die Menschen hier auf einander lagen, größtentheils auf das Schrecklichste verstümmelt. Gottes gnädige Hand hat mich bis jetzt beschützt. Heute, wo ich diesen Brief schreibe, sind wir noch 3 Meilen von der Grenze. In einigen Tagen erhältst Du einen zweiten Brief. Grüße Alle“ zc. zc.

Ebing. Der „Ausbruch des Frankfurter Abgeordnetentages“, für welchen bekanntlich das in Danzig zusammengesetzte „Provinzial-Comité für Schleswig-Holstein“ und seine Ableger in anderen Städten dieser Provinz von der Provinz Preußen eine „Selbstbesteuerung“ von vorläufig mindestens 100,000 Thlr.“ erwarteten, — hat einen neuen „Aufruf“ erlassen, welchen mitzutheilen selbst die „Rölnische Ztg.“ durch die Leidenschaftlichkeit seiner Sprache verhindert ist. Doch erwähnt dieselbe einige mildere Stellen desselben (als: „Deutschland hat die tiefste Stufe der Erniedrigung erreicht“, ferner: „Das Deutsche Volk erwartet, daß endlich in kürzester Frist ein Heer von Bundestruppen erscheint, stark genug, um der rechtlosen Gewalt die Stirne zu bieten“, u. A. m.), um ihrerseits, nämlich Seitens der „Röln. Zeitung“, die Bemerkung daran zu knüpfen: „Man kann sehr unzufrieden sein über diese oder jene Maßregel. . . . Aber es giebt noch eine tiefere Erniedrigung einer Nation, als eine kleinmüthige, ihre Ziele zu niedrig stekende Politik. Das ist: in die Hände von Demagogen zu fallen, die vor Aufregung blind und toll geworden sind. Und blind und toll muß man geworden sein, um offen den Bürgerkrieg zu predigen. Weniger ist es nicht, was durch solche Aufrufe angeführt wird.“ — Das sagt nämlich die „Rölnische Ztg.“, und die „Rölnische Ztg.“ ist selbst ein Fortschrittsblatt. Was aber sagt nun das Danziger „Provinzial-Comité für Schleswig-Holstein“, was sagen die zu gleichem Zweck zusammengesetzten Comités in den anderen Provinzialstädten zu diesem „Aufruf“, und was werden sie jetzt thun? — Werden sie sich diese Mahnung der sehr liberalen „Rölnischen Ztg.“ zu Herzen nehmen; werden

sie die Zwecke erkennen, für welche sie — wir wollen gerne glauben, ohne sie zu kennen — gewirkt haben; werden sie ihr Unternehmen nun aufgeben und dies offen bekunden, indem sie die eingegangenen Beiträge zurückgeben? — Sie sind damals öffentlich mit ihrer Aufforderung hervorgetreten: sie haben jetzt auch öffentlich auf diese Fragen zu antworten.

Wir haben der „Danziger Zeitung“, als sie im November v. J. einen unserer Danziger Correspondenten mit der Benennung „Assistent“ bezeichnete und damit einen dortigen Beamten zu denunciren veranlaßt, gesagt: sie irre sich; ja, wir erböten uns, ihr die vier Danziger Correspondenten unseres Blattes mit Namen zu nennen, wenn sie uns dafür ihren einen Warschauer Correspondenten (Assistenten der revolutionären polnischen National-Regierung) namhaft machen wolle. Sie ging aber darauf nicht ein. — Jetzt in ihrer No. vom 20. d. wiederholt die „Danziger Ztg.“ ihre Denunciation gegen den vermeintlichen „Assistenten.“ Wir sagen ihr heute darauf: sie lügt. In Anbetracht ihrer, bei den obwaltenden Verhältnissen, unverkennbaren Absicht aber, einen unbetheiligten Mann zu verdächtigen, ihm Unannehmlichkeiten zuzufügen und ihm zu schaden, sagen wir der „Danz. Z.“: sie lügt — ihrer würdig. — Was das saubere Fortschrittsblatt weiter über die betreffende Correspondenz und andere Artikel unserer „Anzeigen“ zusammenschimpft, trägt an sich schon so ausgeprägt den Stempel des Widerstandes und der Lächerlichkeit, daß es sich — zumal bei der nun wohl schon ziemlich bekannten Qualität der „Danz. Ztg.“ — auch ohne weitere Vermittelung von unserer Seite, hinlänglich selbst richtet.

Herr Post-Direktor Major v. Schütz verläßt am 1. April unsere Stadt, da er in gleiche Stellung nach Schwedt berufen ist.

Die im Dofse Suceaße für die im Felde stehenden Preussischen Truppen bewirkte Sammlung hat 9 Thlr. baar ergeben, welche bereits an Ort und Stelle abgedenkt worden sind.

Die im Verlage der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung erschienene Schrift „die Ereignisse in Schleswig-Holstein“ ist, nachdem verschiedene Stellen in derselben verändert oder herausgenommen worden sind, freigegeben worden.

Am vergangenen Sonntage wurde Abends zwischen 7 und 9 Uhr aus einem Hause in der Fischerstraße einem Gewerbetreibenden eine bedeutende Geldsumme (200 Thlr.) in Abwesenheit sämtlicher Bewohner und Hausgenossen gestohlen. Dem Anscheine nach ist der Dieb mit der Lokalität des Hauses und den übrigen Umständen des Bestehers genau vertraut gewesen, und hatte sich derselbe mittelst Nachschlüssel den Eingang in das Gebäude verschafft, da Spuren von Gewalt und Einbruch nirgend zu entdecken waren.

**Schwurgericht in Elbing.**

Den 19. Februar. Wider den Handlungsgehülfen Julius Granke aus Thorn, 25 Jahre alt. Granke ist angeklagt: in Gemeinschaft mit dem aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entwichenen Handlungsgehülfen Lehmann, resp. allein, in Königsberg, Danzig und Elbing verschiedene Wechsel-Fälschungen und Betrügereien, auch einen Diebstahl an einer Banknote über 100 Thlr. verübt zu haben. Granke, ein sehr verschmitzter Mensch, leugnet sämtliche Anklagepunkte, was ihm jedoch, den schlagenden Belastungsbeweisen gegenüber, nichts hilft. Es wird nach Vernehmung der Zeugen von den Geschworenen das „Schuldig“ ausgesprochen und derselbe zu 6 Jahren Zuchthaus, 750 Thlr. Geldbuße oder noch zu 1 Jahr Zuchthaus, so wie zu 6 Jahren Pollzeiaufsicht verurtheilt.

Den 22. Februar. Wider die Arbeiter August Szolkowski und Joseph Kruszkiewicz wegen versuchten schweren Diebstahls resp. Theilnahme daran. Szolkowski wird zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Pollzeiaufsicht, Kruszkiewicz zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Pollzeiaufsicht verurtheilt.

Den 22. Februar. Wider den Schmiedegesellen F. W. Gucki aus Stolzenhagen. Nach der Anklage hat Gucki 3 Schriftstücke mit der Unterschrift des Schmiedemeisters Lammert aus Schwandorf an den Kaufmann Öding in Elbing, Bestellungen auf Waaren enthaltend, fälschlich angefertigt und die Waaren auch von Öding empfangen. Er ist gefändig und wird, unter Annahme mildeverder Umstände, mit 4 Monaten Gefängniß, 15 Thlr. Geldbuße event. noch 14 Tagen Gefängniß und Unterjagung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

Den 22. Februar. Wider den Arbeiter Johann Medezki aus Fürstenwerder wegen Straßenraubes. Derselbe ist angeklagt: im Dezember 1861 dem Schmiedemeister Drews aus Neuteich auf dem Wege zwischen Fürstenwerder und Schönbaum eine Harmonika, welche dieser an seiner linken Seite an einem Bande über der rechten Schulter trug, mit Gewalt entzissen zu haben. Nach der Beweisaufnahme wird gegen Medezki von den Geschworenen das „Schuldig“ ausgesprochen und derselbe mit 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Pollzeiaufsicht bestraft.

**Todes-Anzeige.**

Den gestern um 10 Uhr Abends hier plötzlich am Gehirnsschlage erfolgten Tod ihres lieben Mannes, des Hofbesizers Rudolf Messelmann zu Lakendorf, im 45. Lebensjahre, zeigt mit tiefer Betrübnis an  
Wilhelmine Messelmann,  
geb. Krause.  
Elbing, den 22. Februar 1864.

**Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.**

Donnerstag, den 25. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale der „Bundes-Halle“:  
**Ordentliche Versammlung.**

Tagesordnung:  
Berathung über die Petition, betreffend das Arbeiten der Sträflinge in den Zuchthäusern.

Diejenigen Herren Innungsmeister, welche sich für diese Petition interessieren, werden ersucht, dieser Versammlung gefälligst beiwohnen zu wollen.

Elbing, den 18. Februar 1864.  
Der Vorstand.

**Handwerks-Gesellen-Bund.**

Sonntag, den 28. Februar 1864:  
Von 4 — 6 Uhr Gesang-Unterricht.

Nachher: **Ordentliche Versammlung.**  
1) Einziehung des monatlichen Beitrages.  
2) Ueber Angelegenheiten des Bundes.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die geehrten Vorstandsmitglieder werden ersucht, sich Behufs einer Besprechung Sonntag, den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Vorsitzenden ergebenst einzufinden.  
Der Vorstand.

Zu einer General-Versammlung  
**Mittwoch den 9. März c. Vormittags 11 Uhr im Gasthause des Herrn Schulz in Mühlhausen** ladet alle Gefinnungs-Genossen ganz ergebenst ein  
der Pr. Holländer patriotische Verein.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag, den 25. Februar. **Berliner Kinder.** Originalstück in 4 Akten von Salinger. Musik von Hauptner.

Freitag, den 26. Februar. Zum Benefiz für Fräulein Marie Le Seur. **Montjoye.** Pariser Lebensbild in 5 Akten nach Octave Feuillet, für die deutsche Bühne bearbeitet von Bahn. Zum Schluß: **Die letzte Puppe.** Soloscherz in 1 Akt.  
Von Donnerstag, den 25. Februar c. ab Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

**Theater.**

Freitag den 26. fällt der Benefiz-Abend des Fräulein Marie Le-Seur, der anmuthigen, talentvollen Künstlerin, welche in jüngster Zeit so reichliche Gelegenheit fand, sich durch ihre reizenden, decenten und geistvollen Darstellungen der Gunst der Theaterfreunde in hohem Grade zu empfehlen. Ihre Wahl fiel auf Octav Feuillet's neuestes Werk: „Montjoye“, ein Sittengemälde der Gegenwart, das eben zur Stunde allabendlich die Räume des Berliner Hoftheaters überfüllt. Diesem, unstrittig bedeutendsten literarischen Erzeugnisse der Neuzeit folgt ein Soloscherz des Fräulein Rottmayer, einem Genre, in welchem bekanntlich unsere treffliche Soubrette stets zu siegen gewohnt ist. Wo alle Chancen so günstig liegen, kann man wohl der Benefiziantin ein reichbesuchtes Haus, den Besuchern aber einen genußreichen Abend verbürgen.

Die von mir zu einem milden Zwecke unternommene **Aufführung** der

**„GLOCKE“**

Dichtung von Fr. v. Schiller, Musik von A. Romberg,  
wird heute, Mittwoch, den 24. d. M., im Saale

der hiesigen **Bürger-Messource** stattfinden und um sieben Uhr Abends ihren Anfang nehmen.

Billete à 10 Sgr. und für Nichterwachsene à 5 Sgr. sind in der Neumann-Hartmann'schen Buchhandlung, so wie bei den Herren Maurizio, Versuch und Waikinnis zu entnehmen.

Der Kassenpreis beträgt 12 Sgr.

**Doering.**

Nach beendeter Inventur verkauft eine Parthie **zurückgefehter Waaren** bedeutend unter dem Kostenpreise

**M. Hanff**, Schmiedestraße No. 9.

Auf unsere reiche Auswahl von **Mathenbriefen**

erlauben wir uns hiemit aufmerksam zu machen.

**Léon Saunier's**

Buchhandlung, Alter Markt 17.



**Optikus F. Gilardoni,**

Fischerstraße No. 4,  
empfiehlt Conservations-Brillen, Lorgnetten, Klemmer für Kurz- und Weitsichtige, Coupen, Lesegläser, Brillen-Futterale etc., Operngläser in größter Auswahl, Barometer, Thermometer, Alkoholometer zu billigsten Preisen.

Zur bevorstehenden Saison! empfiehlt mein überaus großes Lager **= fertiger Herren-Kleider =** in nur reeller Waare unter Garantie, und um der großen Marktschreierei zu begegnen, billiger wie jeder meiner Concurrenten.  
**Ed. Weiß**, Schneidermeister,  
Heil. Geiststraße 36.

Eine große Sammlung von seltenen ausgestopften **Vögeln, Säugethieren, Muscheln** etc. aus allen Welttheilen soll zu auffallend billigen Preisen stückweise verkauft werden.  
**A. Volckmann**,  
Alter Markt No. 44.

**Billardbälle** in verschiedenen

Größen, vom besten Kern-Elsenbein, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen. Alle Billardbälle werden in Zahlung angenommen.

**G. Gepp**, Kunstdrechsler in Danzig,  
Töpengasse 43.

**Für die Herren Holzhändler**

empfehle ich mein großes Lager eigener Fabrik von **Zollmaastöcken**, sogenannte Palmstöcke, von Holz, das Duzend zu 9 Thlr., einzeln das Stück 25 Sgr., Zollmaastöcke von Rohr mit Hornkrücke, das Duzend zu 16 Thlr., einzeln das Stück 1 Thlr. 15 Sgr., Zollmaastöcke von Rohr mit Elfenbeinkrücke von 2 Thlr. 10 Sgr. bis 5 Thlr. das Stück.

**G. Gepp**, Kunstdrechsler in Danzig,  
Töpengasse 43.

Donnerstag den 25. Februar 3 Uhr Nachmittags beabsichtigen wir den Nachlaß der Wittwe Deckner durch freie Hand zu verkaufen.  
Geschwister Deckner,  
Fischervorberg No. 4.

Einhürige birkene Kleiderspinde stehen zum Verkauf Große Vorbergstraße No. 18.

Zwei junge frischemilche Kühe sind zu verkaufen  
Schleusendammsstraße No. 11.

5 Ferkel sind zu verkaufen bei  
Hübner, **Ellerwald 4. Trift.**

Ein im vollen Betriebe stehendes Puz-Geschäft ist Verhältnisse halber unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch  
**J. Schultz**,  
Alter Markt No. 48.

Kleine Ziegelsehenstraße No. 1. ist eine Wohnung an ruhige Einwohner zu vermieten, von Ostern zu beziehen.

Einen zuverlässigen Laufburschen braucht vom 1. April ab **Dr. Friedländer**,  
Sommerfeld's Hotel, 1 Treppe.

Ordentliche Mädchen, die sich vermieten wollen, kann ich bei guter Herrschaft empfehlen, die Frau Johanne Seiffert, Gesindevermietherin, Spieringstr. No. 27, 2 Tr.

Ein verheiratheter geübter Kutscher, der auch in sonstigen häuslichen Arbeiten sehr gewandt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Ein Thaler Belohnung.**

Gestern ist mir von meinem Wagen, aus der Einfahrt, ein lederner Tambour gestohlen. Obige Belohnung, wer mir dazu verhilft.  
Heilige Geiststraße No. 27.

Ein Gummischuh verloren, abzugeben gegen Belohnung  
Brandenburgerstr. No. 16.

Sämmtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angekündigten Bücher und Zeitschriften sind auch bei uns vorrätzig und durch uns zu beziehen.

## Léon Saunier's Buchhandlung,

Alter Markt No. 17.

Wollene Moreens zu Damen-Röcken empfiehlt in bester Auswahl

## Herrmann Wiens, Brückstraße 8.

Regenschirme in Seide, Alpaca und Baumwolle empfiehlt

## Herrmann Wiens, Brückstraße 8.

Denjenigen Herren, die gerne ein gutes reelles Kleidungsstück kaufen, bietet sich auf kurze Zeit eine äußerst vortheilhafte Gelegenheit dar.

## Im „Deutschen Hause“,

Zimmer No. 5,

befindet sich augenblicklich ein großes Lager, das bedeutend unter dem wirklichen Werthe verkauft werden soll. Dasselbe besteht aus einer reichen Auswahl

**Tuch- und Buckskin-Röcken, Beinkleidern und seidenen Westen,**

sämmtlich sowohl, was Oberzeug wie Futter anbetrifft, aus feinen und hochfeinen Stoffen sauber und dauerhaft gearbeitet. Ferner aus einer großen Anzahl

**Regenschirme in Seide und Baumwolle, Herrentücher, woll. Hemden und Mützen.**

Letztere Artikel sind ebenfalls von durchaus reeller Qualität und äußerst preiswürdig, weshalb Jeder, der sich dorthin bemüht, nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Folge mit seinem Einkauf zufrieden sein wird.

Wegen Aufgabe des Geschäfts findet Ausverkauf von

**Welpwaaren und Mützen**

statt Fischerstraße No. 37.

Wittwe Schulz.

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

## Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Germania, Capt. Ehlers, am 5. März,	Borussia, Capt. Meier, am 16. April,
Tentonia, „ Haack, am 19. März.	Saxonia, Trautmann, am 30. April,
Hammonia, „ Schwensen, am 2. April,	Bavaria, „ Taube, am 14. Mai.

Fracht L. 2. 10 für ordinaire, L. 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Casüte Pr. Ort. *Mk.* 150, Zweite Casüte Pr. Ort. *Mk.* 100, Zwischendeck Pr. Ort. *Mk.* 60.

Näheres bei dem Schiffsmaller August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessioinirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten General-Agenten

## H. C. Plazmann in Berlin, Louisenstraße 2.

und den dessen Seite in den Provinzen angestellten und concessioinirten Haupt- und Spezial-Agenten.

**P. S.** Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Ferner expedirt der Unterzeichnete durch Vermittelung des Herrn August Volten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg vom 1. April an, alle 1. und 15. eines jeden Monats Packetschiffe direct von Hamburg nach Quebec.

So eben erschienen bei uns neue Photographieen von

## Fräulein Marie Le Seur.

Bei der allgemeinen Beliebtheit dieses talentvollen Mitgliedes unserer Bühne, dessen Benefiz in den nächsten Tagen bevorsteht, wird den zahlreichen Verehrern der jungen Künstlerin ihr wohlgerothenes Portrait gewiß sehr erwünscht kommen.

## Léon Saunier's

Buchhandlung, Alter Markt 17.

Unser Lager von **Brillen mit weißen und blauen Gläsern, von Lorgnetten, Opernguckern, Pince-nez** u. ist stets auf das Vollständigste sortirt.

## Léon Saunier.

Alter Markt No. 17.

## J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Ein neuer Beitrag zu dem längstbin den Hoff'schen Malzpräparaten gewordenen und gerechtfertigten allgemeinen Zutrauen.

Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Sehr geehrter Herr! Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen in Nachstehendem davon Kenntniß zu geben, mit welchem glänzenden Erfolge ich Ihr Malzertract-Gesundheitsbier gebraucht habe, thue dies um so lieber, als ich bei meinem nun fortwährend gleich guten Gesundheitszustande die feste Ueberzeugung gewonnen, daß Ihr nicht genug zu rühmendes Fabrikat nicht für kurze Dauer das Leiden der Kranken lindert oder hebt, sondern daß es in seinen weiteren Folgen die Gesundheit wieder herstellt.

Im Jahre 1853 auf 54 litt ich 1 1/2 Jahr lang am kalten Fieber, das später in ein nervöses überging und die mir gebliebenen geringen physischen Kräfte aufzuzehren und so mich bald aufzureiben drohte. Lebenslust und Geistesfreiheit schienen auf immer von mir gewichen, dagegen versiel ich in Melancholie, war stets trübe gestimmt, einsylbig und zurückgezogen. Mein Magen wollte nur wenige Speisen aufnehmen, und so wurde ich bald ein wahres Bild des Jammers.

Drei auf einander folgende Sommer ging ich nach Pyrmont, gebrauchte dort Stahl- und Salzäder, im Sommer 1857 war ich in Foz bei Dporto und nahm da 70 Seebäder. Alles vergebens, ohne Hoffnung ging ich fort und ohne Hoffnung kehrte ich wieder.

Im September 1860, zu einer Zeit, wo ich auf meine Wiederherstellung nach so vielen fruchtlos angewendeten Mitteln bereits vollständig resignirt hatte, ließ ich mir auf vielfaches Andringen der mir Nahestehenden 50 Flaschen Ihres Malz-Extractes kommen, ohne daß ich auch nur das geringste Vertrauen zu demselben gehabt hätte. Allein schon nach dem Gebrauch einiger Flaschen glaubte ich, wenn auch noch mit einigem Mißtrauen, eine geringe Besserung an mir wahrzunehmen. Sie wurde mit dem weiteren Gebrauch fühlbarer und nun fing ich an Hoffnung zu schöpfen, gleich wie der Ertrinkende sich noch an einem schwankenden Brett festhält. Ich setzte die begonnene Kur vorschriftsmäßig fort, und nach Verbrauch der 50 Fl. war ich von meinen unsäglichsten Leiden hergestellt. Meine Kräfte habe ich seitdem wiedergewonnen, der Mißmuth ist von mir gewichen, mit einem Worte, ich bin so gesund wie je zuvor.

Gottes Segen ruht offenbar auf Ihrem Fabrikate, nächst Ihm danke ich Ihnen und richte an Sie die Bitte, im Interesse aller Leidenden, sich durch Nichts in Ihrem Wirken, das von des Allmächtigen Beistand begleitet ist, beirren zu lassen, und fest auszuhalten.

Genehmigen Sie den schwachen Ausdruck meiner Dankbarkeit und Hochachtung.

Ergebenst

**Fr. Hirsch,**

Techniker und Hauseigenthümer in Berlin.

Die Niederlage des obigen Malz-extract-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich:

in **Elbing** bei Herrn **S. Bersuch, Schmiedestr. 5.**

Waldschlößchen.

Morgen, Donnerstag:

Musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Ereignisse in Schleswig-Holstein,

nebst

einer Karte vom Kriegsschauplatz.

Preis: nur 2 Sgr.

(In Parthieen bedeutend billiger.)

Die Schrift enthält eine kleine populäre Darstellung der jetzigen wichtigen Ereignisse in Schleswig-Holstein.

Neumann-Hartmann'sche Buch- und Musikalienhandlung, in Elbing und Marienburg.

(Eingesendet.)

## Die beste Staats-Verfassung. Erörterung eines Unparteiischen.

(Halte 1864 bei Friede.)

Wenn der „Unparteiische“ kein Schulmann ist, so ist er wenigstens ein in der alten classischen Literatur außerordentlich bewandeter Mann, dem die Citate daraus auf jeder Seite zu Gebote stehen. Wir geben hier nur einige, die Majoritäten-Herrschaft betreffende, wieder. Der Verfasser schickt ihnen als Summa voran die interessante Bemerkung des Grammatikers Nonius, die dieser zu dem Worte „Benige“ macht; er sagt nämlich: „Nach der denkwürdigen Erkenntniß der Alten verstand man unter den „Benigen“ die Guten, und unter den „Vielen“ die Schlechten.“ — Nun der Chor, welcher zeigt, wie treffend diese Bemerkung ist: Unter den Sprüchen der sieben Weisen Griechenlands lautet der des Bias: „Die Mehrzahl (Majorität) ist böse.“ Homer: „Niemand frummt die Herrschaft der Vielen, nur Einer sei Herrscher, Einer sei König.“ Herodot: „Wenn das Volk herrscht, so ist es gar nicht anders möglich, es muß sich das Schlechte einschleichen.“ Epituro: „Niemand habe ich dem Volk gefallen wollen, denn was ich weiß, billigt das Volk nicht, und was das Volk billigt, davon will ich nichts wissen.“ Cicero: „Nichts ist unbeständiger als das Volk, nichts unklarer als die Willensmeinung der Menschen.“ — „Bei'm Volk ist nicht Klugheit, nicht Vernunft, nicht Unterscheidung, nicht Behutsamkeit.“ — „So ist das Volk: „Aus der Wahrheit heraus urtheilt es selten, meistens urtheilt es nach der Vermuthung.“ — „Das Zeugniß der Menge hat nicht so gar viel Gewicht.“ Und: „Wenn Du es für königlich hältst, mehr auf des Volkes Wohlfahrt als auf seine Willensmeinung Rücksicht zu nehmen, so gestehe ich ein, daß ich ein König bin.“ — Horaz: „Das Volk giebt thöricht die Ehren oft Unwürdigen.“ — Livius: „Nichts ist so unbeständig, Nichts so wenig achtungswerth, als die Gestimmungen der Menge.“ — „Der größere Theil, (so berichtet er das Resultat einer Volksversammlung) besetzte den besseren.“ — Seneca: „Wie kann dem Volke Der gefallen, dem die Tugend gefällt.“ — „So gut steht es mit den menschlichen Dingen nicht, daß das Bessere der Mehrzahl gefällt.“ — „Das Volk ist der schlechteste Ausleger der Wahrheit.“ — „Schlecht ist die Herrschaft, wo das Volk die Führer wählt.“ Und: „Der beste Zustand des Staates ist unter einem gerechten Könige.“ — Quintilian: „Nichts ist leichter, als das Volk zu jeder beliebigen Leidenschaft hinzuleiten.“ — Plinius vor einer Volksversammlung: „So gefiel es der Mehrzahl; denn die Stimmen werden gezählt, nicht gewogen. Auch kann es bei einer öffentlichen Berathung nicht anders sein, wo Nichts so ungleich ist, als die Gleichheit selbst; denn Alle haben gleiches Recht, da doch die Einsichten sehr ungleich sind.“

Solche einfache Wahrheiten (ruft der Verf. im Rückblick über alle diese Stimmen aus) schon in damaliger Zeit von allen Verständigen erkannt und gebilligt, wie hat man sie im 19. Jahrhundert nach Christo so spurlos vergessen können? Was haben wir für entsetzliche Rückschritte gemacht! Und das nennt sich Fortschritt! (Der Grund davon ist, daß vor 2000 Jahren die Lehre noch nicht erfunden war, daß die Menschen Götter auf Erden seien. Die alten Heiden waren noch Anhänger der Lehre von der Erbsünde.) — Uebrigens zeigt sich unser ungenannte Verfasser auch in der neueren Literatur Nichts weniger als unbewandert, und schreibt Nichts weniger als „schulbuchig“, vielmehr steht ihm eine kernige populäre Sprache zu Gebote. Indem wir ihm in seiner Bekämpfung der Majoritätenherrschaft, welche der Kern der kleinen Schrift ist, herzlich beistimmen, und eben so in seinem Schlusssatz: „Das Heil der Völker liegt lediglich im ungeschwächten Königthum“, vermissen wir ihm doch in seinen Consequenzen nicht zu folgen. Er giebt nämlich, um es kurz zu sagen, der Meinung der so achtbaren Hunderttausende im Lande Ausdruck, welche lieber heute als morgen das ganze „Kammerwesen“ über Bord geworfen und eine Rückkehr zu den Zuständen unter Friedrich Wilhelm III. sähen. Wir unsererseits haben stets behauptet, daß eine Zustimmung der Stände zur

Gesetzgebung, ein Bewilligungsrecht neuer Steuern, eine Einsicht in den Staatshaushalt und eine Garantie für Staatsanleihen durchaus wünschenswerth ist. Unbedingt gestrichen zu sehen wünschen wir dagegen für die Zukunft die sog. „Feststellung des Budgets“, welche die nothwendige Brücke zur Einmischung in die Regierung ist.

(Eingesendet.)

## Die erste Kugel.

(„Volksblatt für Stadt und Land.“)

Ich gräße die erste Kugel  
Willkommen zu guter Stund':  
Nach Kammeressionen  
Komm't's nunmehr zu Aktionen  
Aus freier Kanonen Mund.

Et, was für eine Sprache  
Ist die aus dem andern Haus!  
Das Zeughaus wird's genennet,  
Und wer den Redner nicht kennet,  
Der geh' nach Schleswig hinaus.  
Die Luft war schwer, und trübe,  
Lag Nebel auf Volk und Land,  
Da zum erstenmal Chargirten  
Die Zeughaus-Deputirten  
Und der Nebel ist wie gebannt.

Front machen alle Herzen,  
Das Volk präsentirt das Gewehr;  
Adieu ihr Raisonaire,  
Seit wieder frische Ehre  
Crobret Preußens Heer!  
Drum grüß' ich die erste Kugel  
Am ersten Februar,  
Und dazu die weißen Binden,  
Die zum Trotz der Feinde sich winden  
Um Preußens und Oestreichs Ar.

J. C. A.

(Eingesendet.)

Woran fehlt es leider so vielen Leuten, die im Herzen zwar conservativ, nichts desto weniger aber der Fortschrittspartei anhangen?

Wenn man die meisten Leute der sogenannten Fortschrittspartei sich näher ansieht, so erkennt man in der größeren Zahl derselben keine offen hervortretenden oppositionellen oder gar revolutionären Charaktere; es giebt vielmehr unter ihnen gar viele, die nur aus Rücksicht, daß sie sonst für ungebildet gehalten würden, dem Fortschritt folgen, weil von den Führern, die allerdings wissen, was sie wollen, ihnen oft und lange genug vorgeredet worden, daß jeder intelligente Mann dem Fortschritt huldigen müsse. Das ist gewiß ganz richtig, aber sehr relativ in Bezug auf die Bestrebungen der Führer. Jeder wirklich intelligente Mann, ja jeder intelligente conservative Mann wird dem besonnenen Fortschritt huldigen, einem Fortschritt, der die wahren Interessen des ganzen Volkes, aller Stände und Verhältnisse vertitt, einem Fortschritt, der nicht auf der Kopfzahlen-Wahl basiert, sondern der seine Basis in dem echten preussischen Geiste, in den Traditionen des preussischen Volkes und seiner Geschichte hat.

Erstehen nun aber die Führer der Fortschrittspartei wirklich einen solchen besonnenen Fortschritt, oder ist das ganze Fortschritts-Phantom nicht vielmehr nur ein Aushängeschild, hinter welchem sie ihre geheimen Pläne und Sonder-Interessen zu verbergen suchen?

Wer also von dem Fortschrittsbunke noch nicht so weit corrupt ist, daß ihm jedes klare Verständniß, jedes bessere edlere Gefühl abhanden gekommen, der prüfe ruhig und unbefangen, wo er die Wahrheit findet; er fange an selbst zu denken und nicht den Lügen der sogen. Fortschrittsblätter blindlings zu vertrauen.

Seht, ihr guten Fortschrittsleute, das thut jeder intelligente conservative Mann; er prüft und sondert das Falsche von dem Wahren, das Unrecht von dem Recht: er nimmt das Recht in Schutz auch für seine Gegner. Das giebt ihm aber auch das Bewußtsein, daß er für eine gerechte Sache kämpft, und daß diese zwar eine Zeit lang unterliegen kann, aber auch desto schneller und herrlicher, wenn der Fortschrittsnebel verschwunden sein wird, siegen muß.

Damit aber die gute Sache einen leichteren Fortgang gewinne, darum thun sich die Conservativen aller Orten zu Vereinen zusammen, weil vereinte Kräfte mächtiger und heilsamer wirken, als die Kraft der Einzelnen.

Was werden die im Herzen sonst conservativen Fortschrittler dabei zu thun haben? Sie werden ihren Führern, denen sie bisher blindlings gehorchten, den Gehorsam aufkündigen, nachdem sie von der Wahrheit sich überzeugt, daß diese nur geheime Pläne und Sonderinteressen verfolgen und sie nur als Hebel zur Durchföhrung ihrer Pläne gebraucht haben. Ja, es bedarf in der That nur ihres ersten Willens, ihres festen Entschlusses und — der ganze Fortschrittsnebel verschwindet schnell vor der hellen Sonne der Wahrheit.

n.

**Elbing.** Aus der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. Februar 1864. 1) Herrn Levinson wird ein Urlaub von 3 Monaten bewilligt. 2) Der Neubau der Wirtschaft-Gebäude auf der Wansau wird genehmigt und die Kosten dafür mit 2169 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. bewilligt, wovon 1247 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. aus den Brandgeldern, der Rest aus den laufenden städti-

schen Einnahmen bestritten werden sollen. 3) Dem zum Lehrer an der Realschule erwählten Dr. Weiß aus Prenzlau wird zu dem Gehalt von 550 Thlr. eine persönliche Zulage von 100 Thln. bewilligt. 4) Von dem Bericht der Gasanstalt pro Dezbr. a. pr. wird Kenntniß genommen. 5) Zu Deputirten bei Vernichtung der pro 1863 angekauften Stadt-Obligationen werden die Herren Aschenheim und Bernick erwählt. 6) Zur Vermietung der Wohnungen im ehemaligen Kootenhanse in Bollwerk werden zu Deputirten die Herren Kiediger und G. Döllner ernannt. 7) Das Kammerlei-Partinenzstück „die Hölle“ ist zum Verkauf ausgeteilt worden und der Einsasse Darmich in Bollwerk mit 2720 Thlr. Meistbietender geblieben, dem der Zuschlag erteilt wird. 8) Die Verlammlung bleibt in Betreff des Beitrages zum Pensionsfonds des Herrn Bürgermeisters Thowale bei ihrem früheren Beschluß stehen und hält denselben zum Beitrag verpflichtet. 9) Zu Deputirten für die Schulprüfungen werden erwählt: für die altf. Töchter-schule Herren Biedwald und Berwo; altf. Knabenschule Albrecht und Dautert; Industrie-Hauschule Wieler und Heyroth; neufl. Bezirksschule Behring und Steppuhn; Sct. Annen-Bezirksschule Jacobi und Schmack; Heil. Leichnams-Bezirksschule Stobbe und Mizloff; Angers-chule Stendel und Dahlmann; Sct. Nicolai-Schule Plastwich und v. Bieberlein; 2. kath. Schule Matonek und Minde. 10) Von der Verpachtung der Kerbs-horster Hospitalshufen pro 1864, welche gegen 1863 408 Thlr. weniger gebracht, wird Kenntniß genommen. 11) Die Verpachtung des Scharfrichterkeils an den Droschkenhalter Müller für die jährliche Pacht von 182 Thlr., auf die Dauer von 6 Jahren, wird genehmigt. 12) Mehrere Rechnungen werden erledigt, darunter der Sparkassenabluß pro Januar c., welcher mit einem Bestande von 625,118 Thln. abschließt. 13) In Folge des günstigen Resultates des Gasanstalt-Rechnungs-Abschlusses pro 1863 werden den mit Einziehung der Beiträge für Gas beschäftigten Boten eine Remuneration pro 1863 zusammen von 10 Thln. gewährt; dem Buchhalter Schöler vom 1. Januar c. ab freie Wohnung, freies Brennmaterial in Cooks und freies Gaslicht, wofür derselbe bisher 45 Thlr. bezahlte, bewilligt, demselben ferner eine Gehaltszulage von 300 Thlr. auf 360 Thlr. jährlich gewährt und dessen definitive Anstellung genehmigt; dem Betriebs-Inspektor Hartmann eine Remuneration von 100 Thln. pro 1863 bewilligt; die Herabsetzung des Tarifs für die Gaszählermiete auf die Hälfte der bisherigen Sätze genehmigt; endlich die Einrichtungskosten sowohl bei den Materialien, als auch bei den Arbeitslöhnen möglichst reducirt und die von der Kammerkasse an die Gas-Anstalt für die öffentliche Straßenbeleuchtung gezahlte Summe um jährlich 2000 Thlr. vermindert.

## Aus der Provinz.

**S. Pr. Holland.** Die letzte Versammlung unseres patriotischen Vereines war eben so zahlreich besucht, als das erste Mal. Es traten viele Mitglieder vom Lande, aus einem Dorfe sämtliche Besitzer, demselben bei, und war die ganze Versammlung getragen von dem Geiste, der die Welt überwindet, und in herzerhebender Gemeinschaft den Einzelnen aufmuntert und stärkt in den Wirren der Gegenwart das Ziel echten Patriotismus nicht aus den Augen zu verlieren, sondern ausgerüstet mit den Waffen des Lichtes den Kampf gegen die Nacht der Finsterniß aufzunehmen und fest gegründet in der Liebe zu dem König aller Könige das Gott entfremdete Geschlecht zum Nachdenken darüber zu bewegen: was in dieser unserer bösen Zeit zu seinem Frieden dient. Die nächste Versammlung ist den 9. März in Mülhshausen, und haben wir dort ebenfalls einen starken Zuwachs zu erwarten.

**S. Strassburg in Westphr., 21. Februar.** Dem früheren Abgeordneten dieses Kreises, Herrn v. Hennig-Pionchott, der kürzlich sein Gut verkauft hat und nach Berlin zu ziehen beabsichtigt, wurde dieser Tage von Bestizern dieses Kreises ein solennes Abschieds-Dinee im Dopatka'schen Saale gegeben. Das Merkwürdige bei diesem von 70 Personen besuchten Feste war, daß es ohne einen Beigeschmack der bei solchen Gelegenheiten sonst immer in den Vordergrund tretenden leidigen Politik verlief. Vielen bestrebend und gewis Herrn v. Hennig sehr überraschend erschien die Ueberreichung des ihm von der Stadt Strassburg ausgefertigten Diploms des Ehrenbürgerrechtes; mit einer so seltenen Auszeichnung hätten die Väter der Stadt sparsamer sein, und sie nicht ohne Weiteres einem Herrn übertragen sollen, von dessen Verdiensten um die Stadt Strassburg, bei aller sonstigen persönlichen Ehrenhaftigkeit, bis jetzt noch Niemand etwas gehöret hat. — Der hiesige Kreis wird, seitdem der Landrath v. Young seinem Amte wieder mit gewohnter Energie vorseht, mit Erfolg von herübergekommenem polnischen Gesindel gesäubert, ganze Transporte werden aus Lantenburg und Guregno unter Escorte von Husaren und Jägern eingebracht, um einkreisen hier detinirt zu werden. Die Herren Insurgenten haben es aber auch in der That sehr schlimm, in Polen sind sie im Winter fast vogelfrei, da die Klaffen immer mehr Terrain genommen haben und durch wiederholte Hausdurchsuchungen auf verdächtigen polnischen Gütern die polnischen Freiheitskämpfer aus ihrem Winterquartiere unachtsamlich ausfindig-vern. Von einer Verlesung des Landraths v. Young als Polizeidirektor nach Münster, welche fortschreitliche Bl. melden, ist hierorts nichts bekannt. Ueberdies verschern unterrichtete Personen, daß in Münster eine königl. Polizei-Direktion nicht existirt. — Eines hübschen hier von dem Männergesangverein veranstalteten Festes will ich schließlich noch Erwähnung thun, da es den von fern und nah eingeladenen zahlreich erschienenen

Mitgliedern in wohlthuernder Erinnerung bleiben dürfte. Die vom Verein schon früher in Aussicht genommene Hinzuziehung passiver Mitglieder wird jetzt durch die allseitige Theilnahme in's Leben treten können. Seitdem wir durch den Abzug der Musf.-Capelle des 8. Oßpr. Infanterie-Regiments No. 45. nach Graudenz die gewohnten Concerne entbehren müssen, dürfte die Erweiterung des Gesangvereins Musf. Freunden erwünscht und willkommen sein.

M. Marienburg, 20. Februar 1864. Die Versammlungen des hiesigen „patriotischen Vereines“ finden an dem 2. und 4. Sonnabende jedes Monats, Nachmittags 5 Uhr, im Majewski'schen Saale statt. Die letzte — am 13. d. M. — war überaus zahlreich besucht und hatte einen gewissen Festcharacter. Wir feierten die Thaten unserer Brüder in Schleswig und erfreuten uns zugleich des Besuches unseres Deputirten Dr. Wantrup. — Der Vorsitzende, Herr Seminar-Direktor Borowski, eröffnete die Versammlung, welche Herr Dr. Wantrup mit einem Hoch empfing. Sodann hielt er einen Vortrag über die Tendenz und den bisherigen Verlauf des dänischen Krieges und zeichnete dabei zur Veranschaulichung mit einer Kohle Terrain und Operationslinien in wenig Strichen auf die Wand. Er verstand es, das Publikum durch seine wohl eine Stunde währende Rede zu begeistern, so daß die Versammlung zum Schlusse in das dem Prinzen „Alliet Vorup“ und seinen braven Kriegern ausgebrachte Hoch stürmisch einstimmte. Dies Hoch wurde dem Helden-Prinzen nach Glücksburg telegraphisch gefandt und erfolgte nach wenig Tagen von Graudenzen die Antwort.

„Dem verehrlichen Vorstande danke ich „aufrichtigst und herzlichst für das mir und „den unter meinen Befehlen stehenden bra- „den Truppen gebrachte Hoch, und bitte „meinen Dank den Mitgliedern der geehr- „ten Vereinigung, welcher Sie vorstehen, „vermitteln zu wollen. Mit Gottes Hülfe „gedenken wir uns auch ferner die Anerken- „nung Sr. Majestät des Königs, unseres „allergnädigsten Herrn, und des Vaterlandes „zu erwerben. Der commandirende General Friedrich Carl P. v. P.“

Eine sofort veranfaltete Sammlung für 5 im Felde stehende unbemittelte Marienburger ergab 16 Thlr., die ihnen der Vorstand „als Zeichen herzlicher Theilnahme und Anerkennung“ übersandte. Dabei bemerke ich zugleich, daß der Vorstand schon vorher aus einer Sammlung im Vereine 57 Thlr. für verwundete Krieger abge- sandt hatte. Auch kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die Nonniten-Gemeinde dem Herrn Kriegsminister 1000 Thlr. zu demselben Zwecke zur Disposition gestellt hat.

Die Rede des Herrn Dr. Wantrup hatte den Zweck, die Thätigkeit des Abgeordneten- hauses in den letzten Sessionen den Versammelten vorzuführen. Freilich war uns das Meiste aus den stenographischen Berichten bekannt, doch hielt uns der 1½ Stunde währende Vortrag in steter Spannung, denn Herr Wantrup versteht es durch pitante Darstellung zu fesseln. Wie überall, so gab der geehrte Redner auch hier Zeugniß, daß er seinem Könige mit Leib und Leben ergeben ist. Das verlangen wir von unserm Deputirten, — nicht den Idealismus, der die preussische Ge- schichte verleugnet und wie Sirenen-Gesang dem Staatsschiffe Verderben bringen muß.

Noch forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, reichlich Lazarethgegenstände beizusteuern, und bemerke ich, daß solche in reichem Maasse von allen Parteien ihm zugegangen sind.

Nach einem Sr. Majestät gebrachten Hoch schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bemerkung, daß Preußen und Oestreich jetzt Meister der Situation seien, und daß sie gewiß nicht eher das Schwert in die Scheide stecken werden, bis sie das erkämpft, was deutsches Recht und deutsche Ehre fordert.

Schließlich theile ich Ihnen noch mit, daß sich hier ein Comité von Conservativen und Li- beralen (Kaufmann Doering, Director Borowski, Dr. Marschall, Staatsanwalt Engelle) gebildet hat, welches durch Kreisblatt-Annonce sich bereit erklärt, Geldbeiträge zur Beschaffung von Er- frischungsmitteln für die im Felde stehende Armee entgegen zu nehmen. Das ist brav! In der Liebe zu den Brüdern und der Liebe zum Va- terlande müssen doch schließlich alle Parteien ih- ren Einigungspunkt finden.

S. S. Thorn. Die in Leibisch stationirten Oßpr. Mannen haben wieder, und zwar diesmal unter beson- derer Befehligung des Wachtmeisters Gnuulat, einen wichtigen Fang gemacht durch die Beschlagnahme von 15 Centnern für die polnischen Insurgenten bestimmte Munition. Das betreffende Fuhrwerk wurde an dem

Krüge zu Grembozin — einem Dorfe auf der Chaussee zwischen Thorn und Straßburg und etwa 1 Meile von ersterem Orte entfernt — festgehalten. Die Munition besteht in verarbeiteten scharfen Patronen in zweierlei Formen. Ein Theil ist in gewöhnlicher Weise mit der Kugel versehen, bei dem anderen Theile bilden 5 — 6 als Kugel abgebundene Kehlposten das Geschloß.

\* Graudenz. Anfrage an das hiesige Wochen- blatt „Der Gesellige.“ In Ihrer No. 6. erklärten Sie: „Man kann sich der Annahme nicht verschließen, daß, ehe Herr v. Young wieder seinen früheren Posten bezieht, das Regierungs-Collegium in Ma- rienwerder seine Entlassung einreicht.“ — Herr v. Young hat seinen früheren Posten wieder bezogen. Hat das Regierungs-Collegium in Ma- rienwerder seine Entlassung einge- reicht? — U. A. m. g.; und event. wird diese An- frage, wenn keine genügende Antwort erfolgt, fortgesetzt.

Danzig, den 22. Februar. (Oßbst.) Heute früh sind 120 Matrosen von dem Wachtschiff „Barbarossa“ per Eisenbahn nach Straßburg abgeandt, da in Folge eingetroffener Deduc die sämtlichen Dampf-Kanonen- boote sofort in Dienst gestellt werden sollen. Das Musfcorps gab den Scheidenden das Geleite bis zum Bahnhofe.

(Eingesendet.)

Um in der so viel und zuletzt wieder in No. 22. des „N. E. A.“ besprochenen Angelegenheit des städtischen Kreischulinspektors die Ansichten zu klären, scheint es angemessen auf die Verfü- gung des Ministers der geistlichen u. Angele- genheiten vom 24. Juli 1863 (abgedruckt in Stiehl's Centralblatt pro 1863., Pag. 428) hinzuweisen. Diefelbe sagt:

„Auf die Vorstellung vom 8. Dezember v. J., die Einsetzung des dortigen Superintendenten zum städtischen Kreis-Schul-Inspektor betreffend, eröffne ich dem Magistrate Folgendes:

Die Annahme des Magistrates, daß die Stellung und die Amtsfunktionen des Superin- tendenten bezüglich des städtischen Schulwesens lediglich nach der Instruktion vom 26. Juli 1811 über die Bildung der Schuldeputationen zu beur- theilen und durch dieselben begrenzt seien, ist nicht richtig. Die Superintendenten sind vielmehr be- ständige Commissarien und Organe der Regierung für die Beaufsichtigung des Schulwesens auf dem Lande sowohl, als in den Städten.

Mit Rücksicht auf diese Stellung, welche die Superintendenten von jeher eingenommen und auch nach §. 37. der Schul-Ordnung vom 11. Dezember 1845 behalten haben, ist ihnen in der Instruktion vom 26. Juli 1811 für den Bereich der größeren Städte das Recht gewährt, in den Schuldeputationen, selbst ohne Mitglied derselben zu sein, die Schulangelegenheiten ihrer Diöcesen vorzutragen und darüber ihre Stimme abzuge- ben. Demnach ist ihnen, um ihre selbstständige Stellung und die ihnen, unabhängig von den städtischen Schuldeputationen, zustehende Aufsicht über die Schulen der Diöces zu wahren, durch das Rescript vom 21. November 1827 die in jener Instruktion ausgesprochene Verpflichtung zur Mitgliedschaft in den Schuldeputationen der klei- nen Städte wieder abgenommen worden.

Es unterliegt hiernach keinem Bedenken, daß die Königl. Regierung befügt ist, dem Superin- tendenten unmittelbar Aufträge hinsichtlich des Schulwesens in den Städten zu ertheilen.“ — d.

### Musikalisches.

Unser, um die Tonkunst hochverdiente, unermülich thätige Musikdirector Herr Döring wird heute mit seinem, bedeutend erweiterten Gesangsvereine, von den besseren Dilettantenkraften und der Kapelle des Herrn Damroth unterstützt, Schiller's „Glocke“ mit der dra- matisch-oratorischen Composition von Andr. Jac. Rom- berg im Saale der Bürgeressource ausführen. Von der fleißigen, mühevollen Vorbereitung überzeugt, dür- fen wir der Aussicht Raum geben, daß die „Glocke“ auch am heutigen Abende in gelungenem Guffe, rein und klangvoll aus der Form hervorgehen werde, und wünschen wir, daß ein recht großes Auditorium zu dem segensreichen Erfolge beitragen möge, den der uneigen- nützige würdige Obermeister bei ähnlichen Unterneh- mungen stets der Wohlthätigkeit bedürftigen Anstalten und Personen zugewendet hat.

(Theater.) Das Fach der munteren Liebhaber- rinnen ist auf unserer Bühne selten so vortheilhaft besetzt gewesen, wie in dieser Saison. Fräulein Marie Le Seur hat im „Königsleutenant“, in „Ragis“, in den „Kathenschülern“, in dem „geadelten Kaufmann“ u. Proben eines nicht unbedeutenden Talentes abgelegt. Von einer angenehmen Persönlichkeit und einem mo- dulationsfähigen Organe unterstützt, dazu auch ausge- stattet mit inneren Mitteln, die sie in den Stand setzen, den gegebenen Charakter richtig aufzufassen und geistig zu durchdringen, weiß sie ihre Rollen stets klar und verständlich auseinander zu setzen und die feinsten Re- gungen des Herzens und Gemüthes zur ergreifenden Veranschaulichung zu bringen. Mit Vergnügen sehen wir daher ihrem lange erwarteten Benefiz entgegen, das durch die glückliche Wahl des Stückes ein sehr interessantes zu werden verspricht. Der ver- zogene Liebbling der französischen Kaiserin und des

pariser Publikums Octave Feuilleton entrollt in sei- nem neuesten Lustspiele „Montjoye“ ein Gemälde der Neuzeit in der spannendsten Art. Geschickt einge- leitete Intrigen, welche in wechselnder Handlung zu einem ungewöhnlichen aber doch befriedigenden Aus- gange führen, lassen den begabten französischen Dichter auf's Neue in seiner Originalität erkennen. Zum Schluß wird Fräul. Nottmayer noch in einem allerliebsten neuen Soloscherze excelliren, den sie mit mehr Natürlichkeit und Frische, mit mehr Anmuth und Zartheit spielen wird, als ihre einst so gefeierte Concurrentin Dittlie Genée. — Die Freitags-Vorstellung wird uns daher viel des Interessanten und Amüsanten bringen, möge nun aber auch das Publikum der bescheidenen, fre- samsamen Beneficantinn seine Anerkennung durch ein volles Haus zu erkennen geben.

### Ämtliche Verfügungen.

#### Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Johann Lieben aus Elbing haben nachträglich:

- 1) die Credit-Gesellschaft zu Elbing eine Forderung von zusammen 3720 Thaler 18 Sgr,
- 2) die Auguste Dehlmann aus Elbing eine Forderung von 3 Thlr. 10 Sgr,
- 3) der Kaufmann C. Gröning aus El- bing eine Forderung von 5 Thaler 24 Sgr. und
- 4) der Carl August Barth aus Elbing eine Forderung von 16 Thlr. 25 Sgr. ohne Vorrecht angemeldet. Der Termin dieser Prüfung ist auf

den 5. März c., Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Ter- minszimmer No. 11. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemel- det haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Elbing, den 9. Februar 1864.

Königliches Kreis-Gericht  
Der Commissarius des Concurfes.  
Schliemann.

#### Bekanntmachung.

Während der Vacanz des Schiedsmanns- Amtes für den 6. Bezirk besorgt der Schieds- mann für den 7. Bezirk, Herr Privatsecretair Walter, Kettenbrunnenstraße No. 5., die Ge- schäfte des ersteren stellvertretungsweise, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Elbing, den 17. Februar 1864.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Den hiesigen Grundstücks-Besitzern, deren Gebäude noch mit Rohr und Stroh gedeckt sind, machen wir hiemit bekannt, daß wir ihnen, wenn sie sich freiwillig zur Legung eines Pfannen- daches entschließen, auch in diesem Jahre dazu eine Beihilfe von 2 Thlr. pro □ Ruthe ge- wahren wollen, soweit die disponibeln Fonds hiezu ausreichen.

Die diesfälligen Anträge sind in unserem Sekretariate anzubringen.

Elbing, den 12. Februar 1864.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die in dem der Kammerei gehörigen neu ausgebauten ehemaligen Lootsenhause in Boll- werk vorhandenen 2 Wohnungen in der 1sten Etage werden

Sonnabend den 27. Februar,  
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause vor dem Herrn Stadt- rath Krause an den Meistbietenden auf 1 Jahr vom 1. Mai c. ab vermietet werden.

Elbing, den 18. Februar 1864.

Der Magistrat.

Die Bestellung von zwei Pferden zum Betriebe des der Kaufmannschaft gehörigen Pferdebaggers soll

Mittwoch, den 2. März c.,  
Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung des Vorstehers der Hafen- bau-Deputation, Herrn Hermann Miklaff, an den Mindestfordernden ausgeschrieben werden.

Unternehmungslustige werden zur Wahr- nehmung dieses Termins hiermit aufgefordert. Elbing, den 18. Februar 1864.

Die Hafenbau-Deputation.

Donnerstag den 25. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags, sollen bei Herrn Pompeke, bei der großen Krafolschleufe, ca. 160 Schock Deckrohre per Auktion verkauft werden.

Zeyer, den 15. Februar 1864.

Das Kirchen-Collegium.

# Nord British and Mercantile.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zu London und Edinburg, gegründet 1809.

Grundcapital: Thlr. 13,333,000. Reservefonds: Thlr. 14,152,000.

Diese, für die Königl. Preussischen Staaten durch Rescript der hohen Ministerien vom 4. Dezember 1863 concessionirte Gesellschaft übernimmt

**Feuer-Versicherungen**

auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände zu den billigsten festen Prämien,

**Lebens-Versicherungen**

zu den mäßigsten, auf mehr denn 50-jährige Erfahrung gegründeten Bedingungen.

Schäden werden stets rasch und gerecht regulirt.

In etwaigen Streitfällen unterwirft sich die Gesellschaft den hiesigen Gerichten.

Der unterzeichnete Haupt-Agent empfiehlt sich zur Annahme von Aufträgen auf Feuer- und Lebens-Versicherungen für die obige Gesellschaft.

**Adolph Wiehler,**

Fleischerstraße 15.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schin- nen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das

**bewährte Schinnewasser**

aus der Fabrik von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei A. Teuchert in Elbing, Fischerstraße No. 36., in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführ- bare sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Als fortgesetzten Beweis von der heilkräf- tigen Wirksamkeit des Haarbalsams Esprit des cheveux von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei A. Teuchert in Elbing, Fischerstraße, mögen nachstehende Resultate als Zeugniß dienen:

So schreibt Herr L. Kautenberg in Sulda:

Ihr vorzüglicher Balsam hat auch bei mir vortreflich gewirkt, und werden Sie den Erfolg, wenn ich nach dort in Kürze kommen werde, selbst sehen können. Schon die erste Flasche à 1 Thlr. befriedigte meine Ansprüche vollkommen.

Gleichzeitig belobigt Herr Kaufmann Rintsch in Wittstock:

Der Gebrauch von 2 Flaschen à 1 Thlr. Ihres Haarbalsams hat mich von dem fatalen Ausfallen des Haares befreit, und wird das verlorene durch neues ersetzt.

Oben so äußert sich Herr Oberinspektor Haertel in Coburg:

Von der Wirkung Ihres Esprit des cheveux bin ich um so mehr überrascht, da vielfache, aber erfolglose Anwendun- gen sonst sehr gerühmter Mittel mit jedes Zutrauen genommen. Ich kann deshalb nicht unterlassen, Ihren Balsam lobend anzuerkennen, und Ihnen meinen Dank auszusprechen.

1000 Schock gutes Dachwehr, wenn ver- langt wird auch mehr, ist zu verkaufen bei

Rößler, in Hohenwalde, (Nied.)

Das Haus Große Wunderberg- straße No. 4, mit 6 heizbaren Stü- ben, ist zu verkaufen.

Nachdem mein Mann gestorben ist, beab- sichtige ich das seit mehr als 50 Jahren be- stehende frequente Material- und Eisenwaaren- sowie Expeditions-Geschäft von C. A. Böttcher in Rosenberg, am Markte belegen, mit vollständigem Waaren-Lager und den dazu gehörigen Ländereien, sofort zu verkaufen resp. zu verpachten.

Rosenberg, den 20. Februar 1864.

Laura Böttcher, Wittwe.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, da ich mein Geschäft baldigst schlicke, die noch vorhandenen Waaren zu jedem nur irgend an- nehmbareren Preise verkaufe. Es sind noch vorräthig: eine große Auswahl weiße und schwarze Spitzen, weiße und schwarze Tüll's, Hutrüschchen, Zephyr- und Castorwollen, Perlen, gestickte Kragen von 2 Sgr. ab, Knöpfe, Buntstickereien, alle Artikel zu seinen Buntstickereien und verschiedene Gegen- stände zu Geschenken sich eignend.

**R. Roedder,**

Spieringstraße No. 19.

**Großer Ausverkauf**

No. 44. Alter Markt No. 44.,

in dem Volckmann'schen Laden,

von Herren-Garderoben,

als: Buckskin-Beinkleider, schwarze wie couleurte Tuch- und Sommer-Röcke, Tuch-, Sammt- und Piqué-Westen, seidene und baumwollene Regenschirme, Buckskin-Handschuhe, weiße und couleurte Gesundheits-Hemden, Chemisettes, Cravatten, Schlipse; ferner für Damen eine Parthie rein wollene Shawls und einfache Tücher.

Obige Artikel sollen, um so schnell als möglich damit zu räumen und um Geld daraus zu machen, zu nachstehend billigen Preisen total und zwar in kurzer Zeit ausverkauft werden:

1 Buckskin-Hose, früherer Preis 7 und 6 Thlr., jetzt 4 und 3½ Thlr.,

1 schwarzer feiner Tuchrock, früher 14 und 12 Thlr., jetzt 9 und 7 Thlr.,

1 Parthie Piqué- und Sammt-Westen zu 1 Thlr.,

rein wollene Shawl-Tücher, früher 9 und 6 Thlr., jetzt 6 und 3½ Thlr.,

Cravatten, seid. Tücher und Schlipse weit unterm Kostenpreise.

Ferner noch andere obig benannte Sachen ebenfalls zu so enorm billigen Preisen.

**Guts-Verkauf.**

Ein köllmisches Gut, 500 Morgen groß, wobei 100 Morgen Fluß- und Stauwiesen und 80 Morgen Wald, in Ostpreußen ge- legen, soll Familien-Verhältnisse halber zu 12,000 Thaler verkauft werden. Inventarium voll- ständig, Gebäude gut, Wohnhaus massiv, An- zahlung Thlr. 6000. Restzahlung kann auf 10 Jahre, hypothekarisch eingetragen, stehen bleiben.

Gefällige Anfragen werden unter **H. T.** B. poste restante, Wallendorf in Ost- Preußen, franco erbeten.

Ein Grundstück nebst Obst-, Gemüse- garten und circa 3 Preussisch Morgen Ackerland, 1 Meile von Elbing belegen, worin seit Jahren die Stellmacher-Pro- fession mit Vortheil betrieben ist, wel- ches sich auch zur Tischler- oder Zim- mer-Profession eignet, ist von sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei Laden-Lokale, in fre- quenter Gegend, zu jedem Geschäfts- Betriebe sich eignend, und eine Wohngelegen- heit sind getheilt auch im Ganzen zu ver- miethen durch

**J. Schultz,**

Alter Markt No. 48.

Eine Stube, auch mit Bett, ist zu ver- miethen

Fischerstraße No. 4.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst allem Zubehör, Holzstall, u. und 2 einzelne Zimmer sind zum 1. April (letztere auch von sogleich) zu vermieten.

Neußerer St. Georgendamm 26.

Zwei Stuben nebst Küche sind zu ver- miethen

Brückstraße No. 4.

Kleine Hommelstraße No. 3. ist die obere Wohngelegenheit nebst Zubehör vom 1. April oder gleich, möblirt auch unmöblirt, billig zu vermieten. Näheres daselbst.

Eine Wohnung, 3 Tr. hoch, best. aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist zu Ostern c. billig zu vermieten. Zu erfragen Alt. Markt 59.

**Gesucht: Agenten**

für den Verkauf englischer landwirthschaftlicher und anderer Maschinen für Dampf- und Hand- betrieb. Offerten franco an

**Julius Goldstein in Hamburg.**

Zum 1. April d. J. kann ich für mein Ladengeschäft einen tüchtigen brauchbaren Ge- hülfen placiren.

D. Martens.

**Marienburg.**

Für ein Destillations-Geschäft in Königsberg wird ein jedoch nur zuver- lässiger Commis sofort zu engagiren ge- wünscht und Meldungen entgegen genommen Fischerstraße No. 3., 1 Treppe hoch.

Ein routin., unverh., cautionsfäh. Polizei- und Wirthschaftsschreiber (kein Demokrat) fin- det bei 100 Thlr Gehalt und freier Station vom 1. Mai ab ein Unterkommen

Näheres in der Expedition d. Bl.

Einen Lehrling für's Barbiergegeschäft sucht

K r a m b o w s k y,

Kehrwiederstraße No. 3.

Eine zuverlässige Kinderfrau, die eine Stelle annehmen will, kann sich melden

Wasserstraße No. 36. F. Kluge.

Eine reinliche Schänkerin kann sich mel- den im „goldenen Löwen“ in Elbing.

Lumpen, Knochen und rohe Produkten wer- den bei reeller Behandlung zum höchsten Preis angekauft Reichensstraße No. 25., vis à vis dem Kaiserbahn'schen Hospital.

**27. Auflage!**

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

**DER  
PERSÖNLICHE  
SCHUTZ.**

27. Auflage.  
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtl. Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in

Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse No. 26., in Leipzig.)  
**27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1 $\frac{1}{2}$ . — fl. 2. 24 Kr.**  
**WARNUNG.** — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

**Dr. Pattison's  
Gichtwatte,**

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz etc. etc.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe zu 5 Sgr. bei **Fr. Hornig**, Brückstraße 7.

**Zeugnisse.**

Ich sage Ihnen meinen innigsten Dank für die überlieferten zwei Pakete Gichtwatte; ich konnte für mein zehnjähriges Kreuzleiden von keiner Seite Hilfe erlangen und durfte an keine Heilung mehr denken. Da wurde mir so schnell durch die Gichtwatte geholfen, um 12 Uhr legte ich die zwei Stücke auf, Nachmittags 4 Uhr waren meine Schmerzen verschwunden und hatte nur noch einigte Steifheit 14 Tage lang.

Wiesbig bei Calbe, 10. Januar 1863.  
**Christoph Koppner.**

Senden Sie mir wieder zwei Paquete Dr. Pattison's Gichtwatte; die Letztgesandte that große Wirkung, schon in der ersten Nacht konnte ich wieder schlafen, was seit fünf Wochen nicht mehr der Fall war; ich kann heute schon im Zimmer wieder auf- und abgehen und ich hoffe ein vollständiges Ende.

Walpertskirchen (Bayern) den 26. Februar 1863.  
**G. Sihu**, Schreinermeister.

Neun Wochen fesselten mich die bittersten Schmerzen am rechten Bein und im Rücken an mein Bett und trotz ich mit großem Kostenaufwand behandelt wurde, blieb mir mein Leiden und gestattete mir keinen Augenblick Ruhe, weder bei Tag noch bei Nacht, bis ich endlich die angezeigte Gichtwatte in Gebrauch nahm, die mich erntannenswürdig innerhalb 4 Tagen ohne zurückgebliebenen Schmerz gesund aus meinem Bette gehen ließ.

Frankenbach, Kreis Gießen, den 11. April 1863.  
**Ludwig Schmahl**, Dekonom.

Montag, den 29. Februar, Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im Hause des Herrn Jakob Dyck zu **Ehlergart** mein sämtliches Mobiliar, bestehend in: Komode, Kleider-Secretair, diversen Rohrstühlen, Bildern u. s. w. durch Auktion verkaufen. Käufer werden hierzu freundlichst eingeladen.

Heinr. Heinrichsdorf,  
Schuhmachermeister.

Eine Parthie gut gearbeiteter Stiefel und Schuhe, so wie mein sämtliches Schuhmacher-Werkzeug will ich Umzugs halber billig verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

H. Heinrichsdorf,  
Schuhmachermeister in **Ehlergart**.

**Brust-Syrup.**

Der echte weiße meliorirte Brust-Syrup ist trotz aller Angriffe der Beste und Wohlthuenste der aus der Fabrik von **H. Leopold & Co.** in Breslau.

Alleinige Niederlage für **Elbing** und **Umgegend** bei Herrn **Julius Arke**, in **Elbing**, Wasserstraße 32. 33.

**Woriener  
Bayrisch-Bier,**

in  $\frac{1}{4}$ - und  $\frac{1}{8}$ -Gebinden, halte bei genügendem Lager bestens empfohlen.

**H. Harms,**  
„im Dampfschiff.“

Montag, den 29. Februar c., Vormittags 10 Uhr, werden wegen Umzug Mahagoni-Möbel, als: 1 Sopha, Sessel, Tische, Kommoden, Bettgestelle, Spiegel etc. im Hause Inneren Mühlendamms No. 28. durch Auktion verkauft. **B ö h m.**

Donnerstag, den 3. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, wird der Mobilien-Nachlaß der Madame Groß, bestehend in Spinden, Sophas, Tischen, Stühlen, 1 Fortepiano, Spiegeln, Einnen, Betten, Porzellan-, Kupfer-, Zinn-Hausgeräthen etc., im Hause Brückstraße No. 12. durch Auktion verkauft werden. **B ö h m.**

Einige recht tüchtige Stück Fettvieh sind zu verkaufen. Kauflustige belieben sich in unterzeichnetem Amte zum melden.

Schlobitten, den 18. Februar 1864.  
Die Gräfliche Deconomie-Verwaltung.

Montag, den 1. März c., von morgens 9 Uhr ab, bin ich Willens Veränderungen halber meine sämtlichen Wirtschafts-Gegenstände, als: Wagen nebst Geschirre, Ackergeräthschaft und sämtliches Mobiliar, auch 2 Kühe, 1 starkes und rüstiges Arbeitspferd und über 100 Centner Heu gegen gleich baare Bezahlung hier am bestimmten Orte durch freie öffentliche Auktion zu verkaufen.

Fichthorst, den 22. Februar 1864.  
S. Rogalski.

Ein Arbeitspferd und eine gute Milchkuh, welche in diesen Tagen gefalbt, stehen zu verkaufen in **Neu-Giesfelde**.

**N. Freyer.**

**Donnerstag den 25. d. Mts.,  
von 10 Uhr Morgens,**

sollen ca. 20 Stück theils frischmelkende, theils hochtragende niederunger Kühe, 2 Bullen und einiges Jungvieh in **Terranova** bei **Elbing** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

**Publicandum.**

Wegen Aufgabe meiner Landwirthschaft beabsichtige ich in meinem Grundstücke mein lebendes und todes Inventarium **Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. März a. c.**, von 8 Uhr Morgens ab, durch Auktion gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Zum Verkaufe kommen vor:

Am 1. Auktionstage: 6 gute Pferde, 7 Milchkuhe, 2 Stück Jungvieh, 5 Schweine, 1 Halb- und 1 Verdeckwagen, Beschlagwagen, Schlitten, Geschirre, Arbeitsfielen, Acker- und Wirthschaftsgeräthe, 1 Landwalze, Brettschneiderzeug etc.  
Am 2. Auktionstage: Möbel, Betten, Haus- und Küchen-Geräthe, 1 Wäschmangel, 1 Butter- und 1 Waschmaschine, 1 Badewanne, 1 große Stubenuhr etc.  
Käufer werden zu dieser Auktion zahlreich eingeladen.

**Campana**, in der Marienb. Niedr., den 16. Februar 1864.

**Abjalon Lemke.**

12 Ferkel, 14 Tage alt, guter Race, stehen zum Verkauf bei **Kalen z**, in **Pr. Königsdorf**.

**Bekanntmachung.**

Der Neubau einer Schule nebst Stall und Scheune in **Altfelde** soll dem Mindestfordernden zur Ausführung übergeben werden, wozu Termin auf

**Dienstag, den 8. März c.,  
Nachmittags 3 Uhr,**

in **Altfelde** im Locale des Herrn **Altmann** ansteht, in welchem die Zeichnung nebst Kostenanschlag vorgelegt und die Bedingungen bekannt gemacht werden. Es wird noch bemerkt, daß bis zum Terminstage die Zeichnung nebst Anschlag im Bahnhofs in **Altfelde** bei Herrn Restaurateur **Neumann** zur Einsicht ausgelegt wird. Bauunternehmer werden ersucht, sich zu dem angegebenen Termin gefälligst einzufinden.

**Parwark**, den 17. Februar 1864.

Der Kirchen-Vorstand.  
**C. Wunderlich.**

Mein neu ausgebautes Haus nebst Garten und Stallgebäude, inn. **Marienburgdamm No. 18.**, woselbst sich eine Bäckerei befindet, habe zum Verkauf, andernfalls auch zu vermietthen.

**H. Harms**, „im Dampfschiff.“

Ein ländliches Grundstück, in der Nähe **Dr. Holland's**, bestehend in einem massiven Wohnhause mit 5 heizbaren Stuben, einer Scheune und einem Holzstalle, Alles vor einigen Jahren neu erbaut, einem schönen großen umzäunten Obstgarten, der eine jährliche Pacht von 80 — 90 Thlr. bringt, und 6 Morgen culm. gutes Garten- und Ackerland, ist unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Ganze würde sich sehr zum Betriebe einer Kunstgärtnerei eignen. Nähere Auskunft im Comptoir des Herrn **F. Hube**, Herrenstraße No. 45.

**Eine Wohngelegenheit.**

bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. April ab zu vermietthen bei **Joh. Unger**, Inneren Mühlendamms No. 20.

**Alter Markt No. 48.**

ist die Belle-Etage, bestehend aus 4 Stuben und Zubehör sofort oder vom 1sten April ab zu vermietthen.

Im Hause **Friedrich-Wilhelmsplatz No. 15.** ist die erste Etage vom 1. April a. c. anderweitig zu vermietthen.

Eine freundliche Vorderstube ist an einzelne Personen Wasserstraße No. 40., 3 Treppen hoch, zu vermietthen. Zu erfragen Leichnamstraße No. 119., 2 Tr. hoch.

Eine freundliche, möblirte Stube, mit auch ohne Beköstigung, ist an einzelne Personen zu vermietthen **Inn. Marienburgd. No. 5.**

Herrenstraße No. 35. ist vom 1. April ab ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermietthen. Näheres eine Treppe hoch.

Eine Wohnung ist an einen Herrn oder eine stille Familie vom 1. April zu vermietthen. **Außerer Mühlendamms No. 50.**

Mein zweites sub No. 85. hierorts belegenes Grundstück ist vom 1. Mai c. ab zu vermietthen.

**Wenzel**, Apotheker.  
**Jungfer**, im Februar 1864.

Ich bin Willens den 8. März bei **F. Hömson** hieselbst 10 Morgen zum Weiden und 5 Morgen zum Pflügen an den Meistbietenden zu verpachten.

**Sawansdorf**, 1864. **G ö r b.**

Es wird für ein Gut, drei Meilen von hier, zum 1. April ein Mädchen vom Lande zu miethen gesucht, das Wirken, Spinnen und etwas Haus-Arbeiten übernehmen kann. Dazu geneigte Mädchen mögen sich Inneren Mühlendamms No. 16. melden.

Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich** in **Elbing**.  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich** in **Elbing**.